

Das Herz unserer Zivilgesellschaft – Ehrenamt und soziales Engagement wertschätzen

Ein Beitrag von Sascha Hergenhan, Hamburg

U ngefähr 31 Millionen Menschen in Deutschland engagieren sich ehrenamtlich. Jugendliche werden dabei besonders umworben, gerade auch von Einrichtungen, die auf ehrenamtliche Arbeit angewiesen sind. Viele Jugendliche, die sich gemeinnützig engagieren, tun dies auch, wenn sie älter werden.

Ausgehend von eigenen Erfahrungen mit ehrenamtlicher und freiwilliger Arbeit entwickeln die Schüler in dieser Unterrichtsreihe ein Bewusstsein für den Wert des Ehrenamtes für ihr eigenes Leben und unsere Gesellschaft. Sie erarbeiten sich Informationen zu Grundbegriffen und Merkmalen sowie den bevorzugten Arbeitsbereichen freiwilligen Engagements in Deutschland.



© MBFoto/Fotolia

Das Wichtigste auf einen Blick

Klasse: Klasse 9/10

Dauer: 6 Schulstunden (plus 1 Stunde LEK)
(Minimale plan. Schulstunden)

Methoden: Gruppenpuzzle (Rubrik 03) 

Ihr Plus: Lernerfolgskontrolle

Kompetenzen:

- den Wert ehrenamtlichen Engagements für unsere Gesellschaft kennenlernen
- ein Bewusstsein für die eigenen Motive entwickeln, sich ehrenamtlich zu engagieren
- konkrete Möglichkeiten eines freiwilligen Engagements im Rahmen eines Freiwilligendienstes kennenlernen
- Methodenkompetenz durch das Einüben und Präsentieren eines Rollenspiels sowie das Bearbeiten eines Gruppenpuzzles festigen
- Fähigkeiten im Exzerpieren und Systematisieren von Sachtexten trainieren

Die Einheit auf einen Blick

1. Stunde: Wo gibt es ehrenamtliches Engagement in Deutschland?

Material	Verlauf und Kompetenzen	Checkliste
M 1	<p>Das ist doch Ehrensache, oder? – Begegnungen in Deutschland</p> <p>Die Schüler lernen anhand der Fotocollage verschiedene ehrenamtliche Tätigkeiten kennen und diskutieren, welche Bedeutung diese Arbeit für unsere Gesellschaft hat.</p>	Folie M 1, MP

2. Stunde: Was bedeutet „ehrenamtlich“?

Material	Verlauf und Kompetenzen	Checkliste
M 2	<p>Was ist ein „Ehrenamt“? – Ein Begriff im Wandel der Zeit</p> <p>Der Sachtext bildet die Grundlage für die inhaltliche Erarbeitung des Konzepts ehrenamtlicher Arbeit einschließlich deren Merkmale und Tätigkeitsbereiche. Es wird bereits über mögliche Motive von Freiwilligen diskutiert.</p>	M 2 im Klassensatz

3. Stunde: Warum engagieren sich Menschen ehrenamtlich?

Material	Verlauf	Checkliste
M 3	<p>Warum engagieren sich Menschen ehrenamtlich? – Helden des Alltags berichten über ihr Engagement</p> <p>Das Arbeitsblatt stellt ehrenamtlich aktive Menschen und ihre Motive vor und bildet den Impuls für die Auseinandersetzung mit eigenen Beweggründen der Lernenden, sich ehrenamtlich zu engagieren.</p>	M 3 im Klassensatz
ZM zu M 3	<p>Wer sind die Ehrenamtlichen? – Eine Grafik interpretieren</p> <p>Die Grafik zeigt, in welchem Alter sich die meisten Menschen in Deutschland engagieren. Die Schüler analysieren die Darstellung und steigern so ihre Methodenkompetenz.</p>	im Klassensatz

4. Stunde: Welche Bedeutung hat ehrenamtliches Arbeiten für unser Land?

Material	Verlauf und Kompetenzen	Checkliste
M 4	<p>Das Ehrenamt in der Diskussion – ein Pressespiegel</p> <p>Als Einstieg betrachten die Lernenden Schlagzeilen, denen sie Themen und Forderungen entnehmen, die im Zusammenhang mit dem Ehrenamt diskutiert werden.</p>	M 4 im Klassensatz

Material	Verlauf und Kompetenzen	Checkliste
M 5	Die Bedeutung des Ehrenamtes – der Kit unserer Gesellschaft Aus einer Rede des ehemaligen Bundespräsidenten zum Tag des Ehrenamtes in M 5 arbeiten die Lernenden wichtige Aspekte heraus, die Joachim Gauck als besonders wertvoll für unsere Demokratie würdigt.	M 5 im Klassenatz

5./6. Stunde: FSJ, JÖJ, BFD oder EFD – ein Jahr voller Erfahrungen

Material	Verlauf und Kompetenzen	Checkliste
M 6–M 9	Welche Freiwilligendienste gibt es? – Ein Gruppenpuzzle Freiwilligendienste im Vergleich Anhand von vier Texten (M 6–M 9) führen die Schüler ein Gruppenpuzzle durch und beschäftigen sich mit dem Freiwilligen Sozialen Jahr, dem Freiwilligen Ökologischen Jahr, dem Bundesfreiwilligen Dienst und dem Europäischen Freiwilligendienst. Mit Hilfe der Texte M 10 tauschen sich die Jugendlichen über die jeweiligen Texte aus.	Gruppeneinteilung, pro Gruppe einen Satz M 6, M 7, M 8 oder M 9
M 10		Gruppenpuzzle M 10 als DIN-A3-Kopie pro Gruppe

7. Stunde: Lernerfolgskontrolle

Material	Verlauf und Kompetenzen	Checkliste
M 11	Soll das Freiwillige Soziale Jahr zur Pflicht werden? – Vorschlag für eine Lernerfolgskontrolle Die Lernenden beantworten in der LEK zwei Sachfragen zur Unterrichtseinheit und setzen sich dann mit einem Zeitungsartikel auseinander, dessen Autor für ein verpflichtendes soziales Jahr in Anschluss an die Schulzeit plädiert.	Gruppeneinteilung, pro Gruppe einen Satz M 6, M 7, M 8 oder M 9 Gruppenpuzzle M 10 als DIN-A3-Kopie pro Gruppe

 Dieses Symbol verweist auf die Methodenkärtchen im methodenpool ETHIK auf der CD 13.

So können Sie kombinieren und kürzen

Der Einstieg über die Presse könnte entfallen, ebenso der Pressespiegel M 4 und bei fehlender Zeit die LEK.

- Stunde 1: Was bedeutet „ehrenamtlich“? (M 2)
- Stunde 2: Warum engagieren sich Menschen ehrenamtlich? (M 3)
- Stunde 3: Welche Bedeutung hat ehrenamtliches Arbeiten für unser Land? (M 5)
- Stunde 4/5: FSJ, JÖJ, BFD oder EFD – ein Jahr voller Erfahrungen (M 6–M 10)

Auf der CD finden Sie alle Materialien im Wordformat, die Methodenkärtchen sowie folgendes **Zusatzmaterial**:

- Zusatzmaterial zu M 3: Wer sind die „Ehrenamtler“? – Eine Grafik interpretieren



CD 13

Das ist doch Ehrensache, oder? Begegnungen in Deutschland

M 1

Die vier Fotos zeigen Menschen, wie man sie in ganz Deutschland trifft.



- 1 Beschreibe kurz, was auf den Bildern zu sehen ist.
- 2 Nenne das gesellschaftliche Thema, das alle vier Bilder ansprechen.
- 3 Diskutiere mit deinen Mitschülern, welche Bedeutung die Tätigkeiten der abgebildeten Personen für unsere Gesellschaft und unser Zusammenleben haben könnten. Bildet hierzu eine Meldekette: Ihr dürft euch auch selbst gegenseitig aufrufen und zu der Frage Stellung nehmen.

Was ist ein „Ehrenamt“? – Ein Begriff im Wandel der Zeit M 2

Etwa jeder vierte Deutsche engagiert sich ehrenamtlich. Doch was heißt das genau?

Mit dem Begriff „Ehrenamt“ ist ursprünglich gemeint, dass Bürgerinnen und Bürger ein „ehrentvolles“ und freiwilliges öffentliches Amt übernehmen, ohne dass sie eine Gegenleistung oder eine Bezahlung dafür erwarten. Solche Ehrenämter waren früher zum Beispiel Gemeinderatsmitglieder, Bürgermeister oder ehrenamtliche Richter.

- 5 Diese Ehrenämter gibt es zum Teil heute immer noch. Doch der eher altmodische Begriff „Ehrenamt“ wird inzwischen oft gleichbedeutend mit den Wörtern „Freiwilligenarbeit“ oder „bürgerschaftliches Engagement“ verwendet. Dies verdeutlicht, dass zahlreiche Formen des freiwilligen Engagements nicht mehr an die Übernahme eines öffentlichen Amtes gebunden sind. Der Großteil des freiwilligen Engagements konzentriert sich heutzutage auf die Vereinsarbeit, 10 etwa in Sport- oder Sozialvereinen, zur Unterstützung von Kindern und Jugendlichen oder von benachteiligten und sozial schwachen Menschen, so zum Beispiel von behinderten oder alten Personen.

Mit der Modernisierung unserer Gesellschaft kamen immer neue Formen des freiwilligen Engagements hinzu. Alle haben die Merkmale:

- 15
- Freiwilligkeit
 - Gemeinwohlorientierung
 - selbst- oder mitbestimmte Arbeit
 - unbezahlt oder mit geringer Aufwandsentschädigung

Dennoch gibt es auch Ehrenämter, die man annehmen muss, zum Beispiel als Schöffe (Laienrichter) am Gericht oder als Wahlhelfer.

20

Bereiche des freiwilligen Engagements

Etwa 31 Millionen Jugendliche und Erwachsene – das ist mehr als ein Viertel der deutschen Gesamtbevölkerung – engagieren sich freiwillig. Der Übersicht kannst du entnehmen, in welchen Bereichen die „Ehrenamtler“ tätig sind:

Bevölkerung ab 14 Jahren (2014, Mehrfachnennungen)

1 Definiere stichpunktartig den Begriff „Ehrenamt“.

2 Erkläre, wie und warum sich der Begriff „Ehrenamt“ gewandelt hat.

3 Betrachte die Grafik und stelle Vermutungen darüber an, warum sich Menschen in den verschiedenen Bereichen engagieren.

Sehr große Bereiche	Sport und Bewegung	16,3 %
Große Bereiche	Schule und Kindergarten	9,1 %
	Kultur / Musik	9,0 %
	Sozialer Bereich	8,5 %
	Kirchl. / rel. Bereich	7,6 %
	Freizeit / Geselligkeit	5,8 %
Mittlere Bereiche	Jugendarbeit / Bildungsarbeit	4,0 %
	Umwelt-, Natur, Tierschutz	3,5 %
	Politik / polit. Interessenvertretung	3,6 %
	Unfall-, Rettungsdienste, FF	2,9 %
	Gesundheitsbereich	2,5 %
	Berufl. Interessenvertretung	2,5 %
Kleinere Bereiche	Justiz / Kriminalitätsprobleme	1,2 %

Quelle: Freiwilliges Engagement in Deutschland. Der Deutsche Freiwilligensurvey 2014. Wiesbaden 2017. S. 114.

Warum engagieren sich Menschen ehrenamtlich? M 3

Helden des Alltags berichten über ihr Engagement

Drei Personen erklären, was ihnen die ehrenamtliche Arbeit bedeutet.



„Geben gibt. Das Ehrenamt hilft ja schließlich nicht nur anderen, sondern auch dem Engagierten selbst. Außerdem macht ehrenamtliche Arbeit Spaß und sorgt für Befriedigung. Wichtig kommt, dass man in diesem Bereich auch viel ausprobieren kann. Es lohnt sich also, mitzumachen.“

Sönke Rix, Bundestagsabgeordneter, ehrenamtlich tätig bei der SPD, bei der Feuerwehr und in diversen Heimatvereinen seines Wahlkreises Eckernförde

Aus: www.bundestag.de/dokumente/textarchiv/2013/47681225_kw48_rix_interview_13962 (abgerufen am 01.08.2018))

„Schon als Kind war ich immer draußen unterwegs, im Wald, am Bach, auf den Feldern. Die ehrenamtliche Arbeit beim Alpenverein bedeutet für mich also, etwas einzusetzen, was mir sehr am Herzen liegt: den Schutz unserer Umwelt. Gleichzeitig lerne ich viele Menschen kennen, die diese Liebe zur Natur teilen. Die anderen Vereinsmitglieder haben manchmal eine andere Perspektive, die mich weiterbringt. Wir unterstützen und lernen so voneinander. Das Ehrenamt ist für mich deshalb keine Arbeit, sondern ein schönes, sinnvolles Hobby, das großen Spaß macht.“



Laura Freikötter, Naturschutzreferentin beim Deutschen Alpenverein



„Ich wollte nach dem Abitur eine Auszeit nehmen und dennoch meine Zeit sinnvoll nutzen. Deshalb habe ich mich entschieden ein FSJ (= Freiwilliges Soziales Jahr) zu machen, um damit Erfahrungen im sozialen Bereich zu sammeln. Meine Hauptaufgabe war es, einen geistig sowie körperlich behinderten Schüler durch den Schultag zu führen, indem ich ihm bei allem, was anstand, half. Allerdings beschäftigte ich mich auch sehr mit anderen Schülern. Meiner Meinung nach hat mir das FSJ mehr Menschenkenntnis und ein deutlich besseres Einfühlvermögen für Schwächere gegeben.“

Marcus Vock über sein Freiwilliges Soziales Jahr in der Kinder- und Jugendhilfe

Aus: <http://freiwilligendienste.drk-odenwaldkreis.de/interview-mit-marcus-vock-fsj-kinder-und-jugendhilfe/> (18.02.15),

- 1 Liste für der Überschrift „Warum engagieren sich Menschen ehrenamtlich?“ für jede der drei Personen drei Gründe auf, warum sie ehrenamtlich tätig (gewesen) sind.
- 2 Setze dich mit deiner eigenen Haltung zu ehrenamtlichem Engagement auseinander, indem du drei möglichst konkrete Gründe nennst, die dich dazu bewegen könnten, eine ehrenamtliche Tätigkeit zu übernehmen. Ordne die drei Gründe nach ihrer Wichtigkeit.

Das Ehrenamt in der Diskussion – ein Pressespiegel M 4

Zeitungen und Online-Magazine berichten immer wieder über Themen rund ums Ehrenamt. Der „Pressespiegel“ zeigt, welche Bedeutung das Ehrenamt für unsere Gesellschaft hat und wo der Schuh drückt.

BVB-Trainer Jürgen Klopp beeindruckt vom Ehrenamt der Dortmunder Tafel

In: WAZ, vom 18.02.2015

Weniger Geld fürs Ehrenamt

Mörfelden-Walldorf: Kulturredakteure kürzen Aufwandsentschädigungen.

In: Echo-online, vom 17.02.2015

Ein besseres Image für das Ehrenamt

Vorsitzender des Feuerwehrverbandes fürchtet um das Ansehen der Wehrleute bei Arbeitgebern.

In: SZ Sulzbach, vom 11.02.2015

Das Für und Wider von Ehrenamt und Hauptamt

Stuttgart besetzt zur Jahresmitte hin die Stelle der obersten Behinderten-Beauftragten der Stadt. Die einen raten wieder zur Ehrenamt-Struktur, die anderen zum Hauptamt. Beides hat Vor- und Nachteile.

In: Stuttgarter Nachrichten, vom 14.02.2015

Sportbund-Präsident: „Bürokratie belastet Ehrenamt“

In: Allgemeine Zeitung, Rhein Main Presse, vom 11.02.2015

Stellen: Ist das Arbeit oder Ehrenamt?

Wenn im Frühling die Saison der Vereinsfestivals beginnt, wird den Clubs auch die Frage des Mindestlohns aufgetischt. „Ist das Auf- und Abbauen der Bänke Arbeit oder Ehrenamt?“, fragt Matthias Meidhof, Steuerberater des Großvereins TSV Lohr. In der einen Interpretation wären 8,50 Euro fällig, sonst gar nichts.

In: Main-Netz, vom 19.02.2015

Freiwillige Feuerwehr kämpft gegen Mitgliederschwund

Die Feuerwehren kämpfen nicht nur gegen Flammen, sondern zunehmend auch um den Nachwuchs. Vor allem kleine Wehren haben Probleme.

In: Hamburger Abendblatt, vom 10.02.2015

Das fantastische Gefühl, Leben gerettet zu haben

Der 51-jährige Peter Lebender engagiert sich bereits seit einem Jahrzehnt mit Leib und Seele für das hiesige Rote Kreuz in Meitingen.

In: Amdorfer Anzeiger, vom 06.02.2015

Dolchstoß für das Ehrenamt?

Ehrenamtlicher Trainer wegen Verletzung seiner Sorgfaltspflicht verurteilt. Wer will jetzt noch Kinder und Jugendliche betreuen oder trainieren?

In: goekick.de, vom 27.01.2015

1 **1** Lese die Zeitungsschlagzeilen und benenne die Themen, die in der Presse aufgegriffen worden sind. Welche Schwierigkeiten zeigen sich im Zusammenhang mit dem Ehrenamt?

M 5

Die Bedeutung des Ehrenamtes – der Kitt unserer Gesellschaft

Der 5. Dezember ist der Internationale Tag des Ehrenamtes. 2014 zeichnete der ehemalige Bundespräsident Joachim Gauck an diesem Tag Frauen und Männer mit dem Verdienstorden für ihr ehrenamtliches Engagement aus. Seine mustergültige Rede beinhaltet relevante Informationen zu den gesellschaftlichen Bereichen, die durch ehrenamtliche Arbeit beeinflusst werden.

Ihnen allen ein herzliches Willkommen!

Tag des Ehrenamtes. Manche mögen „Ehrenamt“ nicht mehr so richtig hören, klingt ihnen ein bisschen altmodisch. Ich finde das eigentlich nicht. Aber wenn Sie wollen, können Sie auch den Begriff „Engagement“ verwenden, können Zusätze wählen wie „freiwillig“, „sozial“, „bürgerschaftlich“ oder „kulturell“. Diese Feinheiten sind für mich nebensächlich. Für mich ist der 5. Dezember vor allem ein Tag des Gebens. Und unter diese Sie, liebe Ehrengäste, geben beides: konkrete Unterstützung im Einzelfall und Denkanstöße für die Politik. Das macht freiwilliges Engagement manchmal zur Gratwanderung. Denn wir wissen es alle, und ich will es nochmal ganz deutlich sagen: Ehrenamt soll und darf nicht zum Lückenbüßer werden, wenn dem Staat Mittel fehlen. Zugleich ist klar: Ohne die Erfahrungen aus der Praxis, ohne Menschen, die in Vorleistung gehen und zeigen, wie sich Probleme lösen lassen, wären Bund, Länder und Kommunen oftmals gar nicht in der Lage, Verbesserungen im großen Rahmen anzustoßen.

Ich danke deshalb auch für den Mut, den Sie in den politischen Raum hinein geben, für Ihre Impulse in die Politik. Viele von Ihnen sind in Gremien aktiv



© picture-alliance/dpa

Schloss Bellevue, 5. Dezember 2014, Bundespräsident Gauck verleiht der Studentin Sarah Prenger den Bundesverdienstorden für ihren ehrenamtlichen Einsatz für benachteiligte junge Menschen.

25 Demokratische Impulse

Ehrenamt wird oft romantisch verklärt, aber es findet in einer Welt mit Konflikten statt, sehr ernsthaften und sehr schwierigen. In einer demokratischen Gesellschaft geht eigentlich nichts von selbst. Und alles muss gerungen und gestritten werden, auch um das nötige Geld natürlich, wenn neue Wege gebahnt werden sollen. Sie stellen nötigenfalls den zweiten, dritten, vierten oder fünften Anlauf, um Ihr Projekt zu sichern und Ihre Ideen zu verwirklichen. Sie beweisen also neben allem anderen auch Ausdauer. Der Verdienstorden soll Dank dafür sein, dass Sie nicht aufgeben, wenn es schwierig wird.

Diese kurze Rede war dem Geben gewidmet, man könnte auch sagen: der ehrenamtlichen Hingabe. Jetzt kommen wir zu dem Teil der Feierstunde, auf den wir uns wohl am meisten freuen – zu den Ordensübergaben.

Jede dieser Übergaben ist mit einem Dank verbunden. Das ist nicht nur der Dank des Bundespräsidenten, sondern der Dank der Bürgerinnen und Bürger dieses Landes an Menschen, die uns alle unterstützen. Ich wünsche mir, dass dieser doppelte Dank – zusätzlich zu dem sichtbaren, anfassbaren und ansteckbaren Orden – Sie, liebe Ehrengäste, mit besonderer Freude erfüllt. Haben Sie Dank für alles, was Sie unserem Land gegeben haben!

Begrifflichkeit möchte ich unsere Veranstaltung stellen: Geben.

M 11

Soll das Freiwillige Soziale Jahr zur Pflicht werden? – Vorschlag für eine Lernkontrolle

DIE ZEIT

WOCHENZEITUNG FÜR POLITIK · WIRTSCHAFT · HANDEL UND KULTUR

Freiwilliges soziales Jahr: Haltet zusammen!

Deutschland braucht ein soziales Pflichtjahr. Ein Plädoyer von Rudolph Wotny

Elf Monate war ich Zivi in einer Freiburger Behindertenwerkstatt, arbeitete als Werkstattgehilfe und lernte Lkw fahren. Ich wollte nicht in die Werkstatt. Ich wusste nicht, wie man mit Lastwagen umgeht oder mit Menschen mit Behinderung. Doch es war nichts anderes mehr frei. Und so stand ich eines Tages vor einer Eingangstür, hinter deren Glas sich fünf Dutzend Werkstattmitarbeiter die Nasen platt drückten und riefen: „Zivi! Zivi!“ Ich kam mir vor wie ein Tier.

In den ersten Wochen bekam ich in der Kantine keinen Bissen runter und walzte mit dem Lkw den Zaun der Nachbarn nieder. Nach drei Monaten schaffte ich das Metzgeressen und die Landstraße. Nach sechs Monaten aß ich den Nachtisch, den mir die Behinderten zusteckten, und fuhr singend durch den Schwarzwald. Und als alle vorbei war, kurzte ich fünf Dutzend Menschen mit Behinderung und fuhr meinen Umzugs-Lkw vom Hof. Typische Zivildienst-Erfahrung.

2011 stellte eine Studie des Familienministeriums fest, der Zivildienst sei eine gelungene Instanz der persönlichen und sozialen Entwicklung junger Männer. Egal, mit welcher Einstellung die Dienstzeit angetreten worden war, am Ende hatten die Zivis bessere soziale Kompetenzen. Sie waren teamfähiger und selbstständiger. Sie zeigten mehr Verständnis für andere gesellschaftliche Gruppen, übernahmen mehr soziale Verantwortung und traten eher für die Rechte anderer ein. „Zivildienst: Auswirkungen“ nennt das der Report und konstatiert, dass „Strukturen erlebt wurden, die davor und danach ... in der Form nicht mehr erlebt wurden“.

Im Zivildienst erfuhren wir jungen Männer, was es heißt, Teil einer Gesellschaft zu sein.

13 RAAbits Ethik • Mittlere Schulformen November 2018

Wir verstehen, dass Deutschland nicht nur aus Akademikern und deren Kindern besteht. Und, ja, wir lernten Demut, als wir dem Jungen im Rollstuhl den Speichel vom Mund putzten und der Greisin im Krankenhaus den Kot vom Körper abnahmen. Verantwortung und Würden zu Bürgern. Es ist eine Erfahrung, die jungen Deutschen fehlt, seit die Wehrpflicht 2011 ausgesetzt wurde und damit der Zivildienst verschwand.

Aber die Gesellschaft braucht diese Erfahrung, sonst zerfällt sie. Deutschland braucht ein soziales Pflichtjahr für alle jungen Deutschen. Abzuleisten von jenen, die jetzt noch in der Schule sind, bevor sie mit Studium und Ausbildung beginnen. Die Einsatzorte können soziale, kulturelle oder andersartig gemeinnützige Institutionen sein. Innerhalb Deutschlands – denn nur so begreift man, wer die anderen sind, mit denen man dieses Land teilt.

Sicher rettet ein soziales Pflichtjahr kein politisches System. Aber es ist ein Anfang. Es geht nicht um billige Pflegekräfte. Es geht auch nicht um die Pflicht junger Menschen, dem Gemeinwesen zu dienen, wie Konservative glauben. Es geht darum, dass es sonst kein Gemeinwesen gibt. Wer in einem Altenheim Windeln im Akkord gewechselt hat, blockiert keine Pflegereform. Und wer erlebt hat, wie sich Alte und Kranke über neue Zivis freuen, begreift, dass deren Perspektive nie in den Erklärungen irgendwelcher Verbände auftaucht.

Das Verständnis für andere gesellschaftliche Gruppen, wie es im Zivildienst gefördert wurde, ist eine Voraussetzung für die Demokratie. Daran müssen sich die Argumente der Gegner eines Pflichtdienstes messen lassen.

Der RAABE Webshop: Schnell, übersichtlich, sicher!



Wir bieten Ihnen:



Schnelle und intuitive Produktsuche



Übersichtliches Kundenkonto



Komfortable Nutzung über
Computer, Tablet und Smartphone



Höhere Sicherheit durch
SSL-Verschlüsselung

Mehr unter: www.raabe.de